

Zu diesem Heft

Seit dem 17. Januar 1945 ist der schwedische Diplomat Raoul Wallenberg, genannt der „Retter der 100 000 Juden“, verschollen. *Marianne Vaney* berichtet über die Zeit ihrer Zusammenarbeit mit Wallenberg im „Schutzpass“-Notprogramm in Budapest. – Dass Raoul Wallenberg nicht vergessen ist, belegen zwei Opern, die seinen Einsatz zur Rettung der ungarischen Juden thematisieren. *Christoph Gann* gibt einen kurzen Einblick in die beiden musikalischen Werke. – Eine Rettung anderer Art – nach der Zerstörung des Zweiten Tempels (70 n. Chr.) – verdankt das Judentum Jochanan Ben-Zakkai. *Patrick Werder* erläutert die politischen Hintergründe sowie Jochanans Bemühungen um die Neuordnung des liturgischen Dienstes nach dem Verlust des Tempels. – *Kalman Yaron s. A.* sah im Besuch von Papst Johannes Paul II. im Jahre 2000 einen Wendepunkt in den jüdisch-christlichen und israelisch-vatikanischen Beziehungen und hoffte, dass die Beziehungen als „Dialog unter Gleichberechtigten“ Bestand haben würden.

Gegen diese Hoffnung stellt sich die folgende Dokumentation der Problematik, die sich aus der von Papst Benedikt XVI. veranlassten Neuformulierung der Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“ ergeben hat. Der offiziellen gemeinsamen Stellungnahme des Gesprächskreises *Juden und Christen beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken* (ZdK) folgen fundierte Überlegungen von *Hanspeter Heinz* mit dem Fazit: „So darf die Kirche nicht beten.“ – Rabbiner *Jonah Sievers* kommentiert die Problematik aus jüdischer Sicht. Die Reaktionen aus dem Judentum sind nicht „mimosenhafte“ Überempfindlichkeit, sondern rational begründet. Die neue Fürbitte hat den Dialog inhaltlich und in der Praxis weit zurückgeworfen. – Die theologischen Überlegungen, die aus katholischer Sicht hinter der Neuformulierung stehen, erläuterte Kardinal *Walter Kasper* in einem Artikel in der *F. A. Z.* – Einen ganz anderen Zugang zur katholischen Fürbitte „Für die Juden“ wählte Rabbiner *Jacob Neusner* in einem bereits im Februar 2008 veröffentlichten persönlichen Kommentar. – Die Reihe der Dokumentation zur Problematik der Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“ schließt mit einem offiziellen vatikanischen Communiqué vom 4. April 2008, in dem bestätigt wird, dass die umstrittene Neuformulierung in keiner Weise einen Wechsel in der Haltung der katholischen Kirche zum Judentum beinhaltet.